

# Flucht nach Manila

## Die Philippinen nahmen während des NS verfolgte Juden auf

Staatsangehörige der Philippinen benötigen in Israel kein Visum. Das ist eine Geste der Anerkennung dafür, dass der südostasiatische Inselstaat während der Shoah etwa 2.000 Jüdinnen und Juden Schutz vor Verfolgung und Tod bot. Erst die japanische Besatzung beendete diese humanitäre Praxis.

von **Rainer Werning**

► Neben Alaska, Madagaskar, Mexiko, der Dominikanischen Republik und Palästina zählten auch die Philippinen zu jenen Ansiedlungsgebieten, die weltweit in den 1930er Jahren als neue Heimat für jüdische Gemeinden eine Rolle spielten. Der philippinische Präsident Manuel L. Quezon und seine Administration waren 1939 darauf vorbereitet, im Zuge der weiteren Kolonisierung der südlichen Insel Mindanao etwa 2.000 Jüdinnen und Juden in die Philippinen einreisen zu lassen. Dazu sollten weiterhin jährlich 5.000 kommen, bis zu einer Obergrenze von 30.000.

Den Philippinen war es möglich, eine eigene Einwanderungspolitik zu betreiben – frei von Beschränkungen etwa durch Einwanderungsquoten. Neben der chinesischen Metropole Shanghai empfahl sich das Land als halbwegs sichere Zufluchtsstätte für in Europa verfolgte Jüdinnen und Juden.<sup>1</sup> Nachdem die ersten Flüchtlinge im September 1938 angekommen waren, wuchs die bis dahin sehr kleine jüdische Community deutlich an und erreichte mit 2.500 Mitgliedern Ende 1942 ihren Höchststand.

Insbesondere die Ebene von Bukidnon im Norden Mindanaos sollte von diesen Flüchtlingen besiedelt werden. Gesetzliche Verzögerungen und vor allem die japanische Okkupation der Philippinen vereitelten jedoch die Umsetzung dieses Plans.

### »Hoher moralischer Standard«

44

► Anfang April 2005 meldete der philippinische Botschafter in Israel, Antonio C. Modena, dem Außenministerium in Manila, dass man an der gebührenden Anerkennung der Rolle arbeite, die dem philippinischen Volk im Hinblick auf die Hilfestellungen für jüdische Flüchtlinge zukomme. Modena erklärte: »Das philippinische Volk begrüßte die jüdischen Flüchtlinge zu einer Zeit auf den Philippinen, als der Rest der Welt einem Volk die Türen zuschlug, das eine sichere Zuflucht vor der Tyrannei der Nazis suchte. Man sollte dem philippinischen Volk sicherlich dafür Anerkennung zollen, dass es an einem hohen moralischen Standard festhielt und Humanität zeigte.«

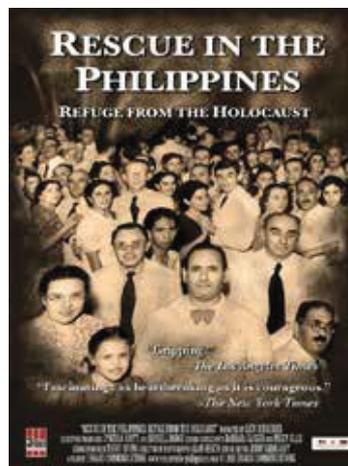
Tatsächlich organisierten Filipinos bereits am 19. November 1938 Protestaktionen, um die Unmenschlichkeit der zehn Tage zuvor in Deutschland stattgefundenen Pogromnacht zu brandmarken – jener Nacht, in der die Nazis jüdische Häuser und Geschäfte

zerstörten, Synagogen niederbrannten und Kinder aus Fenstern warfen. Botschafter Modena wies darauf hin, dass die US-Regierung im Sommer 1939 abgelehnt hatte, 937 Jüdinnen und Juden aufzunehmen, die sich an Bord des deutschen Kreuzfahrtschiffes »St. Louis« befanden und ursprünglich nach Kuba transportiert werden sollten. US-Präsident Franklin D. Roosevelt berief sich dabei auf den Immigration Act von 1924, der nur eine begrenzte Zuwanderungsquote erlaubte.

Auch Kanada verweigerte den Schutz suchenden Passagieren der »St. Louis« die Anlandung. Für die Nazis war dies ein Propagandaerfolg: Sie konnten darauf verweisen, dass »die Juden« auch

andernorts nicht willkommen waren. Zur gleichen Zeit hatte Präsident Quezon eine Wohnsiedlung für jüdische Flüchtlinge in Manilas Stadtbezirk Marikina vorgesehen und die Errichtung eines Farmkomplexes für sie auf Mindanao avisiert.

Die Unterstützung europäischer Jüdinnen und Juden in den Philippinen beruhte nicht unwesentlich auf der Arbeit der kleinen jüdischen Community. Mit Emil Bachrach und Morton I. Netzorg waren bereits um das Jahr 1900 zwei bedeutsame Namen in Manila aufgetaucht. Emil Bachrach baute ein Wirtschaftsimperium von beträchtlichem Ausmaß auf. Weil er als erster amerikanischer Jude, der sich in den Philippinen dauerhaft niederließ, angesehen wird, trugen die Synagoge und ein Kulturgebäude seinen Namen: »Temple Emil« und »Bachrach Hall«. Seine Familie hatte beide Einrichtungen über Jahrzehnte finanziert.



Filmisch nacherzählt: Die Geschichte einer Rettung | Motiv: 3 Roads

Der wirtschaftliche Erfolg erlaubte es Bachrach, sowohl jüdische als auch christliche Anliegen zu unterstützen. Zur damaligen jüdischen Community in Manila gehörten weitere bedeutende Personen, etwa der Gründer der Börse in Manila, der Dirigent des Manila Symphony Orchestra sowie Arzt\*innen und Architekt\*innen. Während des Zweiten Weltkriegs wurde der Temple Emil von der japanischen Armee zerstört.<sup>2</sup>

Als die Nazis die Macht in Deutschland übernahmen und die Welt den jüdischen Flüchtlingen den Rücken kehrte, bemühten sich vier Brüder, die eine Zigarrenfabrik auf den Philippinen betrieben, 1.300 nach Manila geflohenen Jüdinnen und Juden Hilfestellungen zu geben. Alex, Philip, Herbert und Morris Frieder »waren ganz normale jüdische Geschäftsleute, aber sie scheuten keine Umwege, um Leben zu retten«, konstatierte Frank Ephraim. Er war acht Jahre alt, als seine Familie 1939 von Deutschland nach Manila floh. Unter dem Titel »Escape to Manila: From Nazi Tyranny to Japanese Terror« beschrieb er später die Geschichte ihrer Rettung.<sup>3</sup>

Während der 1920er und 30er Jahre kamen die vier Frieder-Brüder aus Cincinnati immer wieder für einige Zeit nach Manila, um die Helena Cigar Factory zu leiten, die ihr Vater 1918 aufgebaut hatte. Bei einem Aufenthalt gründeten sie ein jüdisches Flüchtlingskomitee und arbeiteten mit Freunden in höheren Stellungen zu-



Jüdische Flüchtlinge in Manila (1940), zusammen mit dem unterstützenden Ehepaar Frieder | Foto: 3 Roads

sammen, um den vorwiegend aus Deutschland und Österreich stammenden Flüchtlingen bei der Pass-, Visa-, Arbeits- und Wohnraumbeschaffung zu helfen.<sup>4</sup>

### Hilfe auf Gegenseitigkeit

► Die Philippinen halfen auf unterschiedliche Weise, das Leben vieler Jüdinnen und Juden zu retten. Diese brachten ihre Talente im Gastland ein, es war somit ein Geben und Nehmen. Auf dem Höhepunkt der Immigrationsjahre war die Ankunft von so berühmten Persönlichkeiten wie Herbert Zipper für die Philippinen von großem Vorteil. Er wurde Leiter des Manila Symphony Orchestra, während seine Frau Trudl Zipper viele philippinische Tänzer\*innen in modernen Stilrichtungen unterrichtete. Eugene Stransky, ein Spezialist für Bluterkrankungen, und Ernest Konfeld, ein erfahrener Architekt, bereicherten ebenfalls das Leben in den Philippinen.

Die dramatische Flucht des Kantors Joseph Cysner von Polen über Deutschland nach Manila wurde in B. Harris' Publikation »From Zbaszyn to Manila: The Creation of an American Holocaust Haven« anschaulich beschrieben. Cysner wurde später als Musikprofessor am De La Salle College in Manila verpflichtet. Seine Lehrveranstaltungen zur klassischen Musik genossen einen exzellenten Ruf. Die unter der Leitung von Philip Frieder stehende Manila Jewish Community und das Jewish Refugee Committee of Manila (JRC) umfassten einflussreiche und wohlhabende amerikanische Mitglieder der jüdischen Community. Das JRC wurde auch mit der Zielsetzung gegründet, deutsche Mitglieder der jüdischen Community in Shanghai zu retten.

Herausragend unter den jüdischen Flüchtlingen war der 1904 in Wien geborene Herbert Zipper. Vor dem Zweiten Weltkrieg war Zipper klassischer Musiker, Komponist und Dirigent. Er kannte die Koryphäen der Musikszene, unter ihnen Igor Strawinski, Paul Hindemith, Sergej Prokofjew und Kurt Weill. Während des Krieges wurden er und seine Brüder von den Nazis verhaftet und in das

Konzentrationslager Dachau gebracht. Dort baute er ein geheimes Orchester auf. Man spielte mit selbst gebauten Instrumenten auf einer verlassenen Latrine. 1938 komponierte er das »Dachau Lied«, für das sein Freund und Mitgefangener Jura Soyfer den Text schrieb. Soyfer hatte weniger Glück als Zipper. Er wurde nach Buchenwald transportiert und verstarb dort an Typhus.

In späteren Kriegsjahren wurde auch Zipper nach Buchenwald verlegt. Mit Hilfe seiner Familie konnte eine Freilassung bewirkt werden. Zipper reiste in die Philippinen und leitete dort das Manila Symphony Orchestra. Als Japan einmarschierte, wurde er abermals interniert. Während der Besetzung Manilas war Zipper Mitglied der im Untergrund operierenden Widerstandsbewegung und funkte unter anderem Informationen über Schiffsbewegungen an die US-Flotte. Als die USA 1945 Manila zurückeroberten, organisierte Zipper ein Konzert für die US-Truppen. Das Konzert erwies sich als so erfolgreich, dass das amerikanische Militär Zipper und das Manila Symphony Orchestra mit der Fortführung der Konzerte beauftragte. Nach dem Krieg siedelten Zipper und seine Frau Trudl in die USA über.<sup>5</sup>

### Filipinos organisierten bereits 1938 Protestaktionen gegen die deutschen Pogrome

### Nazis in Manila

► Zur Jahreswende 1941/42 drangen die japanischen Truppen in die Philippinen vor. Innerhalb weniger Tage wurden alle Staatsangehörigen der USA, Großbritanniens, des Commonwealth, der Niederlande, Polens, Belgiens oder anderer Staaten, die mit Japan oder Deutschland im Krieg standen, zur dominikanischen Santo Tomas University im Zentrum Manilas verbracht und dort interniert. Die zuvor amerikanisch dominierte jüdische Community, die das Überleben europäischer Verfolgter gesichert hatte, sah sich nunmehr selbst einer unerwarteten Verfolgung ausgesetzt. Der Januar 1943 brachte dann eine neu-alte Bedrohung nach Manila: Neue anti-

semitische Kampagnen und Verfolgungen zielten auch auf die bislang nicht internierten deutschen Jüdinnen und Juden ab.

Im Zuge der Hitler-Allianz mit dem japanischen Kaiserreich erreichten die Schmähreden der Nazis auch die Philippinen. Im Januar 1944 beförderte Heinrich Stahmer, der deutsche Botschafter in Japan, Franz Josef Spahn zum neuen nationalsozialistischen Parteiaufseher für die *German Community* in Manila. Gerüchte kamen auf, wonach die deutschen Jüdinnen und Juden in ein Ghetto deportiert werden sollten. Spahn verlangte die sofortige Internierung von Fremden, die sich »feindlicher gegen den Frieden, die Sicherheit und Interessen der philippinischen Republik gerichteter Aktionen schuldig« gemacht hatten. Die philippinische Sektion der NSDAP fälschte Tatsachen in Bezug auf das mittlerweile aufgegebene Mindanao-Ansiedlungsprojekt und behauptete, Jüdinnen und Juden hätten es selbst sabotiert.

Mit anhaltendem Krieg verschlechterte sich die Lage in Manila dramatisch. Die »Schlacht um Manila« ab Anfang Februar 1945 dauerte einen Monat lang. Zurück blieb eine Ruinenstadt. Jene Jüdinnen und Juden, die es geschafft hatten, der Verfolgung in Manila zu entkommen, indem sie den Pasig River in Richtung Norden überquerten, übersiedelten kurz darauf mehrheitlich in die USA oder ließen sich später in Israel nieder.

Die Geschichte der jüdischen Community in den Philippinen wird mittlerweile in einigen Filmen erzählt: Etwa im 2018 präsenti-

erten Filmdrama »Quezon's Game« des Regisseurs Matthew Rosen sowie in dem Anfang 2020 erstaufgeführten Dokumentarfilm »The Last Manilans« von Nico Hernandez.

### Anmerkungen

- 1 Siehe Bonnie Harris: Cantor Joseph Cysner: From Zbaszyn to Manila – The Creation of an American Holocaust Haven. University CSB, research paper, February 6, 2005. Siehe ferner: Ernest Heppner: Shanghai Refuge: A Memoir of the World War II Jewish Ghetto. Lincoln, NE: University of Nebraska, 1993; David Kranzler: Japanese, Nazis, & Jews: The Jewish Refugee Community of Shanghai, 1938-1945. Hoboken, NJ: KTAV Publishing House, Inc., 1988
- 2 Die einzige noch heute existente Synagoge im Land ist die 1983 gebaute Makati's Beth Ya'acov Synagoge.
- 3 Frank Ephraim: Escape to Manila: From Nazi Tyranny to Japanese Terror. Chicago: Univ. of Illinois Press, 2003
- 4 Joseph Berger: A Filipino-American Effort to Harbor Jews Is Honored, in: The New York Times, February 14, 2005
- 5 Paul Cummins: Musik trotz allem – Herbert Zipper: Von Dachau um die Welt. Wien 1993

---

► **Rainer Werning** ist Politikwissenschaftler und Publizist mit den Schwerpunkten Südost- und Ostasien. Er ist Koherausgeber des »Handbuch Philippinen« (6. Aufl., Berlin 2019) sowie Koautor des Bandes »Ein Leben im Widerstand: Gespräche über Imperialismus, Sozialismus und Befreiung« (Essen 2019).

## Die Philippinen im Zweiten Weltkrieg

► In einer Zangenbewegung landeten bereits einen Tag nach dem Angriff auf Pearl Harbor am 8. Dezember 1941 Truppen der Kaiserlich Japanischen Armee auf Mindanao und in Nordluzon. Wenig später fielen die ersten Bomben auf die Hauptstadt Manila, die am 2. Januar 1942 eingenommen wurde. Nach spanischer und US-amerikanischer Kolonialherrschaft okkupierte fortan Japan dreieinhalb Jahre lang das südostasiatische Inselreich.

Im Zentrum der Insel Luzon, der Reiskammer des Landes, formierte sich am 29. März 1942 auf Initiative der Kommunistischen Partei (PKP) die Antijapanische Volksarmee (kurz: Huk). Ihre Ziele: bewaffneter Widerstand gegen die japanischen Besatzer, Kampf für die Unabhängigkeit des Landes von den USA, die seit 1898 Kolonialmacht waren, sowie die Umwälzung der ungleichen Boden- und Besitzverhältnisse. Das war eine Kampfansage an drei mächtige Gegner zugleich.

Die japanischen Militärbehörden schufen anstelle der bis dato existierenden politischen Parteien Anfang Dezember 1942 die Einheitsbewegung »Gesellschaft im Dienste für die Neuen Philippinen« (kurz: Kalibapi). Die Kalibapi und andere neu geschaffene Organisationen unterstanden der Kontrolle der japanischen Militärverwaltung und dienten dazu, die Philippinen in eine »Unabhängigkeit« von Tokios Gnaden zu entlassen.

Im Juni 1943 verkündete die Kalibapi, die wesentlich auf Manila beschränkt blieb, die Gründung einer Vorbereitungskommission für die philippinische Unabhängigkeit. Als Präsident vorgesehen war José P. Laurel, der Spross einer begüterten Familie aus der Provinz Batangas. Die Kommission erarbeitete eine neue Verfassung und die Nationalversammlung wählte Anfang September Laurel zum Präsidenten der neuen Republik der Philippinen. Anerkannt

wurde diese so genannte Zweite Philippinische Republik außer von den Achsenmächten nur noch von Spanien und dem Vatikan.

Um die Jahreswende 1944/45 rückte der Krieg immer näher an die Hauptstadt. Es dauerte fast den gesamten Februar 1945, bis nach äußerst verlustreichen Straßenschlachten, in denen buchstäblich um jede Häuserzeile gekämpft wurde, die Entscheidungsschlacht in der Nähe des alten spanischen Stadtzentrums Intramuros ausgefochten wurde. Was später als »Befreiung« Manilas gepriesen wurde, war ein Gemetzel, in dessen Verlauf etwa 100.000 Zivilist\*innen ihr Leben verloren. »Von allen Kriegshauptstädten erlitt nur Warschau größere Schäden als Manila«, bilanzierte US-General Dwight D. Eisenhower.

Als Japan ein halbes Jahr später zur Kapitulation gezwungen wurde, betrug die Zahl der während des Krieges getöteten Filipinos über eine Million. Die meisten starben in der erbitterten Endphase des Krieges. Außerdem kamen über 60.000 US-Amerikaner\*innen und schätzungsweise 300.000 Japaner\*innen ums Leben. Offiziell blieb Laurel bis zum 15. August 1945 Präsident von Japans Gnaden. An diesem Tag erklärte er aus dem japanischen Exil die Besatzung für beendet.

Die nun folgende »Befriedung« der Huks mit militärischen Mitteln wurde begleitet von einer gezielten politischen Kooptation vormals pro-japanischer Kräfte in die Nachkriegsregierung. Das schuf die Grundlage, um auch wirtschaftlich und militärisch eine erneute »Unabhängigkeit« der Philippinen vorzubereiten, sowie deren enge Bindung an die USA aufrecht zu erhalten. Als sich das Land für die offizielle Unabhängigkeit am 4. Juli 1946 rüstete, saßen alte Politiker in neuen Sätteln. Großgrundbesitzer und wohlhabende Geschäftsleute gaben wieder den Ton in Verwaltung, Wirtschaft und Politik an.

RW